Prof. Dr. med. Martin Zade
geb. 5.7.1877 in Polzin/Pommern, Entzug der Lehrbefugnis 1935, Schließung der Arztpraxis 1938, Flucht über Holland nach England 1939, gest. 3.4.1944 in Shrewsbury/England

Marie Zade, geb. Oppen
geb. 1.1.1891 in Gildehaus/Grafs, Bentheim, Flucht über Holland nach England 1939, überlebt, Rückkehr nach Heidelberg 1947, gest. 5.3.1975

Roland Zade
geb. 27.1.1918 in Heidelberg, Flucht über Dänemark nach England 1938, überlebt, Namensänderung 1944 in Everett, gest. am 16.1.1998 in Shrewsbury/England

Hanno Zade
geb. 25.9.1919 in Heidelberg, Flucht über Holland nach England 1939, überlebt, gest. am 9.11.2002 in Hamburg

Fides Laura Zade
geb. 19.7.1922 in Heidelberg, Flucht nach Schweden 1938, überlebt, gest. am 13.1.1979 in Lund/Schweden

Martin Zade-Oppen
geb. 26.2.1930 in Heidelberg, Flucht nach Schweden 1938, überlebt

Prof. Dr. Martin Zade

Martin Zade wurde am 5. Juli 1877 als Sohn des jüdischen Kaufmanns Joseph Zade und dessen Ehefrau Laura geb. Arndt in Polzin/Pommern geboren. Nach dem Abitur am Gymnasium in Köslin studierte er Medizin in München, Straßburg und Freiburg. Er konvertierte vermutlich in dieser Zeit (1895?) zum Lutherischen Glauben. In Freiburg wurde er 1902 als Arzt approbiert und promovierte zum Dr. med. In den Jahren 1905–1909 war er an verschiedenen Universitätsaugenkliniken als Assistenzarzt tätig, um sich dann 1910 an der Universität Jena im Fach Augenheilkunde zu habilitieren. Im gleichen Jahr wechselte er als Oberarzt und Privatdozent an die Universität Heidelberg.

Während des gesamten 1. Weltkrieges war er in diversen Lazaretten als Stabsarzt tätig. 1916 erhielt er die Ernennung zum a.o. Professor der Augenheilkunde in Heidelberg. 1919 schied er aus dem Klinikbetrieb aus, nahm jedoch weiter seine Unterrichtsverpflichtungen wahr, insbesondere die Augenspiegel- und Repetitionskurse. Während des Krieges heiratete er im Jahre 1916 die Krankenschwester Marie Oppen, Tochter des Pastors und Schulrates Hermann Oppen, die er bei seiner Tätigkeit als Stabsarzt kennengelernt hatte. Der Ehe entstammten vier Kinder: Roland, Hermann, genannt Hanno, Fides und Martin.

Nach seinem teilweisen Ausscheiden aus dem Klinikbetrieb bestritt Prof. Zade seinen Lebensunterhalt aus seiner kontinuierlich wachsenden Augenarztpraxis in Heidelberg. Auch nach dem Erlass des ‚Gesetzes zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums' vom April 1933 blieb er bis 1935 auf Grund seines Einsatzes als Frontkämpfer im 1. Weltkrieg Mitglied der





Oben: Martin und Marie Zade, Hochzeitsfoto, um 1916

Rechts: Prof. Martin Zade und seine Frau Marie Zade, geb. Oppen

Unten: 1945 Roland Zade-Everett (alle Fotos: privat)



Fakultät. Diese Phase endete endgültig mit dem Entzug der Approbation und dem Berufsverbot für alle jüdischen Mediziner zum 30. September 1938 auf Grund der ‚4. Verordnung des Reichsbürgergesetzes'. Dieses Gesetz zerstörte seine bürgerliche Existenz im ‚Dritten Reich' endgültig.

Nach den pogromartigen Ausschreitungen der ‚Reichskristallnacht' im November 1938 wurden die Jüngsten, Fides und Martin, nach Schweden gebracht. Roland floh zu Freunden in Kopenhagen und danach nach Großbritannien. Prof. Zade, seine Ehefrau Marie und Sohn Hanno emigrierten über Holland ebenfalls nach Großbritannien. Während der letzten Jahre lebte Prof. Zade in Shrewsbury, wo er wieder als Augenarzt tätig sein und sogar operieren durfte. Er starb am 3. Mai 1944 an Herzversagen. In Shrewsbury beigesetzt ist sein Grab bis heute erhalten. Sein Grabstein zeigt Goethes Vers:

> Dass du nicht enden kannst, das macht dich groß und dass du nie beginnst, das ist dein Los.

Marie Zade, geb. Oppen

Marie Oppen wurde am 1. Januar 1891 in Gildehaus als Tochter des dortigen Pfarrers und späteren Schulrates Hermann Oppen und dessen Ehefrau Bertha, geb. Strodthoff geboren. Sie war die Zweitjüngste der insgesamt vier Schwestern (Margarethe, Minna, Marie und Magdalena). Nach dem Besuch der Mädchenschule wurde sie als Krankenschwester ausgebildet und lernte als Krankenschwester im Ersten Weltkrieg ihren späteren Mann kennen, der als Stabsarzt wirkte. Sie heirateten 1916.

Zwischen 1918 und 1922 wurden dem Paar drei Kinder geboren und 1930 noch ein Nachkömmling.

Wie Fotos belegen war Marie auch als Arzthelferin in der Praxis ihres Mannes tätig. Bei genauerer Betrachtung ihres Lebens erscheint sie als ebenso entscheidungsfreudige wie couragierte Frau, die zu einem größeren Kreis engagierter Frauen wie der Frauenrechtlerin Marie Baum oder der Witwe des berühmten Max Weber, Marianne, gute Beziehungen pflegte. Als im Herbst 1938 nach dem Berufsverbot für jüdische Ärzte die Praxis ihres Mannes geschlossen werden musste, begann sie, Zimmer an Besucher zu vermieten, was nicht zuletzt aus finanziellen Gründen wichtig war. Als ihre beiden Jüngsten nach Schweden gebracht werden sollten, nutzte sie alle ihre Verbindungen, um Gastfamilien in Schweden zu finden. Dabei wurde sie tatkräftig von der Ehefrau des Gouverneurs Hagen und ihrer Schwägerin Beatrice Zade in Schweden unterstützt. Schließlich begleitete sie auch den erst achtjährigen Jüngsten Martin bei seiner Ausreise bis nach Sassnitz.

Nachdem sie mit ihrem Mann und dem Sohn Hanno in Holland von der Familie Polak herzlich aufgenommen worden waren, mussten sich die Eheleute nach der Einreise in England trennen, da sich keine gemeinsame Gastfamilie fand. Das gelang erst wieder, als beide in Shrewsbury eine Anstellung bei dem Mediziner Dr. Anderson fanden. Frau Marie besorgte dessen Haushalt und ihr Mann arbeitete anfangs als Assistent sowie später als Augenarzt und Operateur an der lokalen Augenklinik. 1946 konnte sie erstmals nach dem Krieg ihren nun schon 16-jährigen Sohn Martin in Avesta, Schweden, besuchen. Im darauffolgenden Jahr fuhr Martin zu seiner Mutter nach England. Gemeinsam ging es nach Holland und schließlich zur Familie nach Osnabrück. Dann fuhr Marie Zade nach Heidelberg, wo sie mit Hilfe eines



Marie Zade, in Heidelberg am 27. Dezember 1960 (Foto: privat)

Rechtsanwaltes erste Schritte zur Rückgabe des Familienheims einleitete. Glücklicherweise war ihre Schwester Minna Cramer als Wächterin im Haus verblieben. Erst im Jahr 1949 wurde ihr dann das Haus Friedrich Ebert Anlage 12 rückübertragen. Ihren Antrag auf Hinterbliebenen-Versorgung lehnte das Kultusministerium jedoch ab. Sie behalf sich, indem sie die Vermietung von Zimmern wieder aufnahm.

Marie Zade Oppen verstarb 1975 vierundachtzigjährig in Heidelberg. Ihre Urne wurde in Shrewsbury neben ihrem Mann beigesetzt. Bis ins hohe Alter blieb sie ständig in engem Kontakt mit ihren Kindern und deren Familien; ebenso mit ihren Schwestern, wobei ihre Schwester Minna weiter bis zum Lebensende im Hause wohnte.

Roland Everett, geb. Zade

Der älteste Sohn, Roland, wurde am 27. Januar 1918 in Heidelberg geboren. Er besuchte das Gymnasium, das er 1937 mit dem Abitur abschloss. Das anschließende Musikstudium wurde abrupt 1938 abgebrochen, als er wegen seiner kritischen Haltung zum Regime ins Visier der Gestapo geriet. Kurz entschlossen floh er zu Freunden nach Kopenhagen. Von dort gelang es ihm nach mehreren vergeblichen Versuchen, eine Aufenthaltsgenehmigung für England zu erhalten und im August 1939 gelang es ihm sogar seine Eltern und den Bruder Hanno aus den Niederlanden nachzuholen. Einige Monate nach Beginn des 2. Weltkrieges wurden unter dem neuen Premier Churchill alle männlichen deutschen Staatsangehörigen zwischen 16 und 60 Jahren interniert. Roland kam auf die Isle of Man. Von dort brachte man ihn zur Verschiffung in den Liverpooler Hafen, wo er seinem Bruder Hanno begegnete. Sie kamen unter strenger militärischer Bewachung für viele Monate nach Kanada in Lagerhaft.

In dieser Zeit wandelte sich die Einstellung der Regierung bezüglich der deutschen Emigranten: Man bot ihnen nun an, in die britische ‚Army' einzutreten. Dafür entschieden sich beide Brüder. Aus technischen Gründen sollte sich jedoch der Rücktransport um viele Monate verzögern. Erst Im Spätherbst 1940 trafen sie wieder in England ein und wurden nun als ‚friendly aliens' im alten Internierungslager untergebracht. Anlässlich des bevorstehenden Weihnachtsfestes erhielten sie Urlaub und konnten sich mit den Eltern treffen. Roland hat am 30. Juli 1942 Rhona Everett geheiratet. Das Paar nahm den Familiennamen Zade an, so auch die Tochter, die im Mai 1943 zur Welt kam.

Nach der militärischen Grundausbildung dienten beide beim ‚Auxiliary Pioneer Corps'. Roland ließ sich dann zum Motorrad-Meldegänger ausbilden. Han-

no wechselte zu einer technischen Einheit. Im Frühjahr 1944 wurde Roland abkommandiert, um an den Vorbereitungen zur Invasion an der normannischen Küste teilzunehmen. Nach Beratungen mit dem Militär änderte Roland sowie die ganze Familie den Namen zu Everett: Für den Fall, dass Roland in Kriegsgefangenschaft kommen würde, hätte er eine bessere Überlebenschance, wenn er nicht Zade hieße.

Zwei Wochen nach Beginn der Invasion am 6. Juni erreichte sein Landungsboot am frühen Morgen des 19. Juni unter heftigem Abwehrfeuer den Brückenkopf. Im Trubel des Geschehens verlor er die Richtung und landete mit seinem Motorrad hinter der Frontlinie in einem deutschen Lazarett. Geschickt nutzte er den Überraschungseffekt und floh in Richtung der Ruinen von Caen, wo er seine Kameraden wiederfand.

In den kommenden Wochen waren die Pioniere ständig mit dem Bau bunkerartiger Unterstände sowie mit Reparaturarbeiten an Brücken, Straßen und Eisenbahnlinien, beschäftigt, wobei sie häufig Granatbeschuss ausgesetzt waren. Es gab ständig harte und oft verlustreiche Kämpfe. Dadurch ging es mit dem Vormarsch wesentlich langsamer voran als geplant. Mitte August 1944 landeten die Alliierten an der Côte d'Azur und eröffneten eine 2. Front, die nach knapp 2 Wochen Paris erreichte. Mitte September konnten britische Verbände nach Belgien vorstoßen und Antwerpen befreien. Roland wurde als Meldekurier dorthin abkommandiert. Die Lage blieb gefährlich, da das befreite Antwerpen nun neben London zum bevorzugten Ziel der deutschen V1-Bomben und V2-Raketen wurde. Roland erlebte einen dieser Raketenangriffe hautnah. Eine deutsche Gegenoffensive im Dezember in den Ardennen verzögerte das Vorrücken der Alliierten nochmals, sodass sie erst im März 1945 den Rhein überschreiten konnten. Nun ließ der deutsche Widerstand an der Westfront schnell nach.

In seinem kurz nach Kriegsende verfassten Reisebericht ‚Rück-kehr' beschreibt Roland die Opfer des Krieges, die Elendsgestalten in den nicht enden wollenden Trümmerlandschaften der zerbombten Städte. „Es tat im Innern wehe, Kinder in den Trümmern spielen zu sehen. Was ist ihre Zukunft? […] Wir […] müssen doch den unschuldigen Kindern wenigstens ihre Menschenrechte geben.[1]

Am weiteren Vormarsch nahm Roland nicht mehr teil, da er auf Grund seiner Sprachkenntnisse zum ‚British Army's Interpreter Pool' versetzt und dem ‚Royal Signal Corps' als Dolmetscher zugeteilt wurde. Viel bedeutsamer war für ihn jedoch, dass er endlich wieder als Pianist konzertieren durfte, sowohl bei der Truppenbetreuung wie auch bei Privatkonzerten.

Nach Kriegsende Anfang Mai 1945 wuchs bei Roland der Wunsch, Heidelberg und das alte Familienheim wieder zu sehen. Als er dieses Anliegen nach längerem Zögern seinen Vorgesetzten vorgetragen hatte, erhielt er überraschenderweise innerhalb kürzester Zeit die Erlaubnis und den Pass. Kurz entschlossen schwang er sich auf sein Motorrad in Richtung Heidelberg. Zweifel und Furcht befielen ihn. Vor über sechs Jahren hatte er seine Heimat verlassen. Was würde ihn erwarten? Wie würde man ihn aufnehmen? Als Freund, als Fremden, als Landesverräter? Wer wird noch am Leben sein?

Da stand er nun vor dem Haus. Die alten Bäume waren wie früher, unverändert. Das alte Namensschild neben der Haustür war erkennbar ‚nur leicht übermalt'. Er zögerte. Dann klingelte er. Nach langer Pause öffnete seine alte Patentante

1 Roland Zade-Everett: Rück-kehr. (Mein Beitrag zu „Große Liebe zu Heidelberg" von K[urt] Massmann), in: Heidelberg, Jahrbuch zur Geschichte der Stadt 2017, S. 226.



Roland Everett-Zade, in Heidelberg am 27. Dezember 1960 (Foto: privat)

Minna, die Schwester seiner Mutter. Stark abgemagert erkannte sie ihn nicht in seiner britischen Uniform, ja, sie hielt ihn in ihrer Aufregung für einen russischen Soldaten, der plündern wollte. Roland musste ihr lange gut zureden, bis sie schließlich die Situation begriff und ihn überglücklich einließ.

> „Langsam erholten wir uns und saßen die ganze Nacht beisammen. Wir hatten uns so viel zu erzählen […]. Von Zeit zu Zeit betasteten wir uns, um uns zu vergewissern. […] Von Ferne hörten wir die alte Stadtuhr schlagen. Es gab nichts, das nicht alte Erinnerungen weckte. Wir gedachten unserer Toten. […] Des großen Leidens willen, der Toten willen, lasst uns über die Gräber die Hände reichen, lasst uns wieder neu beginnen. So muss es sein."[2]

Einige Monate später konnte Roland seine Geschwister in Schweden besuchen. Zuerst ging es per Bahn nach Kopenhagen, dann nach Avesta zum ‚kleinen' Bruder Martin, den er kaum mehr wiedererkannte.

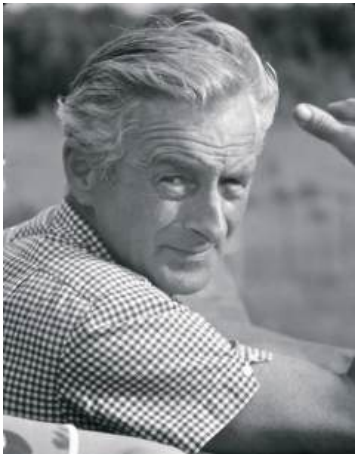
Nach der Entlassung aus dem Militärdienst wurde Roland Lehrer an der Elmfield Rudolf Steiner School in Stourbridge, die von Roland und Rhona und vier oder fünf anderen gegründet wurde. Am 17. August 1947 wurde sein Sohn Chris geboren. Roland starb am 16. Januar 1998 kurz vor seinem 80. Geburtstag und wurde in dem Grab seiner Eltern in Shrewsbury beerdigt.

Hanno (Hermann) Zade-Oppen

Rolands jüngerer Bruder Hanno, am 23. September 1919 in Heidelberg geboren, war technisch begabt. Wie er selbst berichtet, hatte er Probleme in der Schule – heute würden wir sagen, er hatte Dyslexie –, so dass sein Vater ihn nach der Schule eine Schlosserlehre machen ließ. Nach seiner Aufnahme in England wurde er in Wales als Farmer ausgebildet. Wie viele deutsche Männer wurde er bei Beginn des Krieges interniert und sollte nach Kanada gebracht werden. Im Hafen von Liverpool lagen zwei Schiffe bereit. Ein britischer Offizier wies die Männer den Schiffen zu, Hanno dem einen und Roland dem anderen, ohne dass diese voneinander wussten. Vom Oberdeck aus entdeckte Hanno seinen Bruder auf dem anderen Schiff – und reagierte sofort. Er warf sein Gepäck auf den Pier, lief zum Landgang, zeigte auf seine Sachen und erhielt die Erlaubnis, sie zu holen. Doch anstatt zurückzukehren, wechselte er zu dem Schiff, auf dem sein Bruder war.

Das Schiff, das er verlassen hatte, wurde torpediert und sank – niemand überlebte.

2 Ebd. S. 227.



Hanno Zade-Oppen, in Ontario, Kanada, am 8. Juli 1972 (Foto: privat)

Die Brüder kamen gemeinsam nach Kanada, in dasselbe Internierungslager. Nach langer Zeit ging es zurück nach England. Nach der gemeinsamen Ausbildung trennten sich ihre Wege, Hanno ließ sich im Jahr 1944 zu einer technischen Einheit versetzen. Dort entschied er sich für den Überseedienst in Indien. Ein Truppentransporter brachte ihn über Gibraltar durch den Suezkanal nach Bombay und schließlich mit der Eisenbahn über Bangalore nach Madras. Im Dienst der ‚Royal Electrical und Mechanical Engineers' hatte er sieben Werkstätten der Indischen Eisenbahnen zu überwachen. Aber der glückliche Umstand, dass ihm ein Leutnant der Indian Army zur Verfügung stand und viele Aufgaben übernehmen konnte, löste die Probleme. Nach zwei Jahren wurde er demobilisiert und kehrte nach England zurück. Mehrere Jahre war er als Verkäufer für Polak´s Fruital Works tätig ohne zu reüssieren. Er wanderte nach Kanada aus, bewirtschaftete gemeinsam mit seiner Frau mehrere Jahre eine Farm. Nach dem Scheitern seiner Ehe kehrte er nach Europa zurück. Seine letzten Lebensjahre verbrachte er mit seiner zweiten Ehefrau Marianne Simmendinger in Deutschland. Hanno Zade verstarb am 11. September 2002 in Hamburg.



Fides Zade-Oppen, 15. September 1950 (Foto: privat)

Fides Zade-Oppen

Fides wurde als drittes Kind am 19. Juli 1922 in Heidelberg geboren. Als sich ihre Eltern 1938 entschlossen, sie zur Sicherheit nach Schweden zu schicken, war sie schon 16 Jahre alt und hatte damit fast die Altersgrenze für Emigrantenkinder erreicht. In Schweden nahm sie die Familie des Stadt- und Werksarztes Kvarnström von Avesta auf. Nach Ende des Schulbesuchs in der Volkshochschule Tärna der Stadt Sala wurde sie im Hospital von Falun als Krankenschwester ausgebildet. Sie war danach in verschiedenen Kliniken, u.a. in Uppsala und dann viele Jahre in Lund beschäftigt. Hier ist sie auch 1979 gestorben und beigesetzt.

Martin Zade-Oppen



Martin Zade-Oppen (Foto: privat)

Martin, der jüngste der Zade-Kinder, wurde am 26. Februar 1930 in Heidelberg geboren. Er folgte seiner Schwester 1938 nach Schweden. Seine Mutter hatte damals ihren Jüngsten bis nach Sassnitz begleitet, wobei ihr beim Abschied – wie eine Bekannte der Familie schrieb – fast das ‚Herz brach'. Sie setzte ihren Jüngsten in den Zug nach Stockholm, wo ihn sein Onkel Adolf am nächsten Tag auf dem Bahnhof erwartete. Martin fuhr dann zu den neuen Pflegeeltern, dem Buchhändler Törnquist und seiner Frau, nach Avesta. Er lebte sich schnell ein, sodass er schon bei der Einschulung recht gut Schwedisch sprach und die deutsche Sprache nach und nach verlernte. Trotzdem wurde er von einigen Jungen als ‚Deutscher' beschimpft. Das gab sich spätestens, als er in die ‚Realschule' kam. Nach dem Real-Examen ging es auf das Gymnasium in Södertälje. Er bestand das Abitur und begann mit dem Studium der Medizin in Uppsala, was durch eine Zuwendung seines Onkels Adolf möglich wurde, der 1933 nach dem Verlust seiner Professur in Leipzig in Stockholm Pflanzenschutzmittel entwickelte. Martin bestand das Examen der Physiologie 1951 und wurde wissenschaftlicher Mitarbeiter und später Doktorand am Physiologischen Institut in Uppsala. Er promovierte 1968 zum Dr. med. und wurde Dozent der Physiologie und Universitätslektor.

Am 5. Januar 1955 heiratete er seine Jugendliebe Anne-Margret, die Biologie studiert hatte und als Lehrerin tätig war. Dem Paar wurden zwei Kinder geboren: Peter am 16. April 1958 und Ragnhild am 18. April 1961. Anne-Margret und Martin verband neben vielem anderem auch die gemeinsame Begeisterung für den Segelflug. Diese Flugleidenschaft teilt er auch mit seinem Vater, der bereits 1911 seinen ersten Mitflug absolviert hatte, und mit seinem Sohn Peter, der Flugkapitän wurde. Am 28. Mai 2021 wurde Martin promoviert: Med. Jubeldoktor von der Universität Uppsala. Anne-Margret und Martin sind jetzt 70 Jahre glücklich verheiratet.

(HM, MZO)



Die 4 Geschwister Zade auf der Veranda in der Friedrich-Ebert-Anlage 12; von links Hanno, Martin, Fides, Roland, am 9. September 1977 (Foto: privat)